

12

R 60

R A 12.

II f. 354 d

rariteit

II. f. 354 d

Estnische

Originalblätter

für

Deutsche.



Herausgegeben

von

Otto Wilhelm Masing.

1. Heft.

Dorpat,

gedruckt bei J. E. Schönmann.

1816.

te? — Durch diesen letzteren Umstand insbesondere würden diejenigen Inconvenienzen vermieden werden, welche bei Urtheilsverlesungen nicht selten statt gefunden haben. Das Urtheil wird dem Haafenrichter oder Kirchenvorsteher mit dem Befehle zugesandt, dasselbe zu publiciren, und die Execution vollziehen zu lassen. Der Mann ist aber nicht allemal in der Sprache geübt genug, um so etwas gleich übersetzen und mit Deutlichkeit vortragen zu können; was erfolgt? — die Execution. Es ist also auch von dieser Seite die Nothwendigkeit einleuchtend, daß, wenn man das Wohl des Landes berücksichtigen will, in allen den Ehesten betreffenden Justiz- und Polizei-Fällen, die Landessprache der Deutschen vorgezogen werden, und die erstere an die Stelle der letzteren treten müsse. Die hieraus entspringenden Vortheile ergeben sich dem Vaterlandsfreunde von selbst. Er wird sie sehr mannigfaltig finden; und das ehstnische Sprachstudium muß noch zum besondern Gewinnst durch ehstnisch geführte

Protocolle vorzüglich begünstigt und erleichtert werden.

Wie zu vermuthen stehet, so dürfte diese gewünschte und sehr nothwendig gefundene Aenderung vielleicht nicht sehr fern seyn. Da dem so ist, so hab' ich jungen Männern, welche auf Akademien sich bilden, und für Geschäfte und öffentliche Aemter des Landes sich vorbereiten, nützlich werden, und diese Blätter herausgeben wollen. Damit aber der von mir gewählte Titel derselben nicht mißgedeutet werde, bemerke ich, daß damit nichts anders gesagt werden soll, als, daß die in diesem Probeheftchen enthaltenen ehstnischen Aufsätze, ursprünglich ehstnisch geschrieben, und keine Uebersetzungen sind.

Um den jungen gebildeten Mann, aus heiteren, geselligen und literarischen Cirkeln, und aus freundlichen akademischen Hörsälen nicht gleich in die inurbane Gesellschaft des Landvolkes und in die düsteren Wohnungen desselben einzuführen, hab' ich ihn in der literarischen

und gebildeten Welt bleiben lassen, aber in einer solchen, wo die ehstnische Sprache adoptirt worden.

Was die in diesen Blättern befindliche Orthographie betrifft, so werden Kenner dieselbe sehr ungleich finden. Dieses hab' ich absichtlich so gewollt, um zur Anschauung zu bringen, wie der Eine und der Andere nach seinen Gründen und Ansichten orthographiren zu müssen glaubt. Uebrigens werden aber wohl alle erfahrene Männer darin mit mir gleicher Meinung seyn, daß dieser Theil der ehstnischen Grammatik, so wie die übrigen derselben, einer vielseitigen Beprüfung, Aenderung und Berichtigung bedürfe. Es stehet bei dieser Gelegenheit zu fragen: ob es nicht gut wäre, wenn wir uns von der Hungarischen Sprache, als einer leiblichen Schwester der ehstnischen, in der Rechtschreibung, durch die von ihr angenommenen Zeichen wollten Winke geben lassen? Die finnische kann uns von dieser Seite keine Vortheile gewähren; weil ihre Orthographie, wie es mir scheint, noch viel

unvollkommener und fehlerhafter ist, als die ehstnische. Schweden erfanden sie, und bestimmten ihre Regeln; haben aber kein Organ, um das Finnische genau auszusprechen zu können. Dieses kann ich aus eigener Erfahrung als öfterer Ohrenzeuge, und auch noch zum Ueberflusse, durch das Zeugniß des gelehrten Hungarischen Grammatikers Veral bezeugen. Dieser sagt:

..... linguae Fennicae Grammatici, qui plerique Sueci sunt, Fennorum vocales et voces omnes, nec assequi, nec exprimere norint genuine, suae cumprimis orthographiae adminiculo. Eben so urtheilt auch ein anderer gelehrte Hungar, Sajnovitz, in seiner berühmten Demonstration §. IV.

Eine Sprache, die nur aus dem Munde eines Volkes, nicht aber aus seinen Nationalwerken studirt werden kann, muß so große und so viele Schwierigkeiten für den Fremden haben, wie diejenigen es sind, die wir bei der Erlernung der ehstnischen antreffen; welcher nicht nur die nothwendigsten Hülfsmittel fehlt, sondern

die wie eine jede andre lebende Sprache durch provincielle Abweichungen in sich selbst so verschieden ist, und die noch keine von competenten Sprachkennern gebilligte reine Schriftsprache hat, wie etwa die Magyarische in Hungarn.

Unter so bewandten Umständen ist's daher jezt noch nicht möglich, von irgend einem Deutschen, welcher Ebstnisch schreibt, etwas ganz fehlerfreies oder gar etwas classisches erwarten zu können: weil die Geschicktesten unter uns noch nicht so weit gediehen sind, die Sprache ganz übersehen und in derselben ohne Fehler schreiben und sich ausdrücken zu können. Wollte jemand von sich das Gegentheil glauben, so wäre dieses eine dunkelvolle Anmaßung der größten Unwissenheit und der lächerlichsten Eigenliebe und Beschränktheit.

Durch dieses so eben aus gegründeter Ueberzeugung niedergeschriebene Bekenntniß hab' ich das Urtheil über meine eigene Arbeit gesprochen, und sie dafür erklärt, was sie ist: nämlich für einen gutgemeinten Versuch, zum öffentlichen Nutzen etwas

beitragen zu wollen. Ich kann sie daher weder in Rücksicht auf Sprache, noch sonst, für fehlerfrei und für vollkommen halten, noch erklären wollen, sondern gebe sie dem Publico als ein geringes Product meiner lückenvollen Spracherfahrung und meiner neun und zwanzig jährigen Beschäftigung mit dem Volke und seiner Sprache, mit dem Wunsche: dadurch eine Stufe mehr gebaut zu haben, um zu der zu wünschenden dereinstigen Perfectibilität mitwirkend hinauf helfen zu wollen.

Zwei metrische Aufsätze, welche ich in diesem Hefte mittheile, sind ihrem Inhalte nach ohne Werth und ohne Bedeutung, aber in Rücksicht der Sprache scheint dies nicht so; um so weniger, da sie zu mannigfaltigen Bemerkungen über den Umfang des Ideenkreises der Nation Gelegenheit und Veranlassung geben; die vielleicht einigen, seit einiger Zeit mit zu großer Kühnheit ebstnisch schreibenden Deutschen, zur heilsamen und gemeinnützigen Warnung dienen, und sie an das gol-

dene Wort des Horaz: nonum prematur in annum erinnern könnten.

Von der Aufnahme dieser kleinen Probefchrift wird es abhängen, ob, und wie, ich diese Arbeit fortsetzen werde.

Schließlich muß ich noch eine Bemerkung beibringen: Die in der kleinen Abhandlung enthaltene Anekdote von Piron und Marmontel, hab' ich so erzählt, wie sie zu der Zeit, da sie sich zugetragen, einem ehemals wichtigen Staatsmanne, von seinem Correspondenten in Paris, war dargestellt und erzählt worden, und welcher mir diese Papiere mitzutheilen die Gefälligkeit hatte. Obgleich dieser Vorfall in dem Leben Piron's, welches seinen *oeuvres complètes*, publiées à Liège 1776, vorgefekt ist, in seiner Veranlassung anders angegeben wird: so hab' ich dennoch gute Gründe anzunehmen, daß die erstere Darstellung die richtigere sei, da sie auch durch Andeutungen, die in den Briefen des schwedischen Grafen Kronsteedt enthalten sind, bestätigt wird.



Widerlegung einer ungegründeten und ungerechten Behauptung.

Meie jut jai wimati polele, ning tundsin ka tarwis ollewad tedda polele jätta, sest et näggin teid pahameeliseks ja äggedaks sawad. Jään siis wait; ja näitis sennest, otse kui olleks oigus teie kätte jäänud. Ommetige se nenda ep olle, ning se pärrast sealt samast finni hakkas, kus wimati löppetäsin.

Meie wa idleminne tuisis sennest; kui räkisin ühhest wägga kudetut kirjamoistjast, tedda mollemad tunneime, ja ütlin sennest kahjo ollewad, et temma neist asjust, mis ellusse putuwad, ennam ei tea kui sedda, mis rama-tuist öppind. Sedda issi tunnistate toe ollewad.

ja mälletate kül, misfuggust naermist üksford sai ollema, kui odrad mis ta piõhus, arwas ja ütles ruffid ollewad, ja kui Krahw *** tedda küsis: mis leiba igga päaw tännini ollete pru-kinud süa, kas ruffi, wai oddra? kostis: ruffi. Noh! ülles Krahw: kui teie ruffid mis ollete sõnud, sesuggused olliwad kui need, mis praego teie piõhus, siis ollete keif omma ello aeg odra leiba sõnud; sest need on odrad, ja ei mitte ruffid. Woi! woi! teade keif ärra, mis Rato, Warro ja Kolumella kirjutand, ja ei tunne ei ruffid egga odre! —

Teie pannite sedde pahhaks, et ma sedda, mis Krahw *** sel korral õiguse polest innimesest laitis, sõmalaua tagga keifide fuldes rakis; ja hakkasite keigest wäest sedda toetama: et se keifipiddi parrem, kui innimenne ühtainust asja, mis ta ennesele ehk õppida, ehk ammetiks wotnud, oiete põhjani moistab; kui et ta palju kiufab teada, agga ei ühhes egga teises õige findel ep olle. Senne pärrast, et Inglis - ja Prantsma kirjatundjad agga üht ainust asja ajawad, ja keif muud kõrwale heitwad, sennepärrast, ütlesite ka nende kirjad nenda põhja ulatawad, ja hopis sest polest teistwisi saksameste tõenoudmisega ollewad. Need õppiwad, kuidas rakisite, tuhat asja; tahtwad keif teada; keif moista, ja keigist kirjutada: ning et se nenda,

on siis ka keif nende tõ, nenda kui nende tundminne, polif assi.

Peale sedda hakkasite weel otse pilkamisest wiisi meie ma õppetud rahwast laima. Moistsin kül mis, ja kedda arwasite ja tähhendasite, kui ütlete: mis sest rahwast siin maal räfida! — Need on keif Polyhistorid; moistwad wiis, kuus woerama keelt; teadwad keif, tundwad keif, mis ehk ennemuiste olnud, praego on, ehk weel saab ollema. Nemmad on kirjamoistjad, mamoejad, mângomehhed, malmeistrid ja laulolauljad; on taewa tundjad ja tähhe katsujad; ühhe sannaga: nemmad on keif! nemmad teawad keif, ja moistwad keif; nenda, et ei woi ei ühtgi asja olla, mis neil teadmata ehk tundmata olleks; agga sest, et siin maal ni palju moistetaks, sest se siis tulles, et ei ühhelgi maal ni palju lõmprid ep olle, kui siin samas.

Se olli nüüd kül üks wägga terraw laido sanna, mis teie siust tulli. Kes sedda salgab, et meie maal palju, wägga palju sesuggusit on, kedda kui poliftundjaid lõmpriks tulles nimmetada? Agga, eks siis teisis paigus, ehk teie eneste emma - ni kui Inglis - ja Prantsmaailisuggusid ka leieta? — Sallige, et ma õiguse möda teiega keif ärra rāgin; minna ei tahha ei waidelda egga tülili hakkada, muud kui agga sedda, mis tõssi, toeks ajada. Sedda ammusesti

teate, et rööde mitte ühhe ehk teise innimesse mõttest ehk suust ei seisa, wait issiennest, ja et ta liikumata eunese põhja peäle on rajatud; kui meie kassipiddi temmast arwame, ehk temma pärrast kahhewahhel olleme, siis se tuleb sest: et ehk meie joud ei ulata keif ärra-
arwata, ehk et wallemõlemisfed ja muud innimesse nõdrussed meie ja temma wahhel warjotewad, ja wahhet finnikawad.

Olgo nüüd nenda, kuida sel korral sömalaua taga mitme targa rahwa kuldes ütlesite, et Inglis- ja Prantsma rahwa kirjad senepärrast parremad, et mehhed üht ja seddasama rohho aija penard harriwad, ning et nemmad ikka üht ja seddasama wilja tedda sunniwad kandma: siis se assi ometige minno filmist nenda näitab, kui peaks se neil ennestel, muist ka teistel kahjuks ollema. Pallun sedda lubba, et teie tähhendamisse sanna jure jäen. Temma harrib ja kikkub siis kül, nenda kuida tähhendasite, üht penart, mis aastast astani üht suggu wilja kannab, olgo nüüd sibbulaid ehk röikad; sünnib siis kül sennepärrast arwata, et temma sibbulad ja röikad head kül woimwad olla, sest et aina üksi kui ühhe innimesse holeks annetud ja woetud asjad, harritakse ja hällitsetakse.

Agga lähme nüüd Lontowasse Pikkertoni,

ja Parisi le Brüni määratumaid aedo watama! — Waatke! mis sibbulad ja röikad siin nähhitse ollewad! Wist mees muud ei harri, külwa, istuta egga kasta, kui agga sedda suggust wilja! — Kus meie maal se suggusit nähha? — Seäl iggäüks piab omma aeda mahhapanna, mis agga ma kannab: sepärrast on temmal siis kül keigist; agga mis se keif on? — Lähme emalle! aed näitab lai ollewad. Ennä! siin keif suggust asja; on Ananassi, Wigi- Siddroni- Mandli- ja Arika- puid: Klaashones nähhitse Tee- Rohwi- Plantani ja muid puid seiswad: siin tule käes on keifsuggused woerama wõsud kaswamas, keif illusad, priksed ja head nähha, mis armsaste lehtawad; eks olle röm sedda nähhes? Kuidas arwate? — Kumb kül ennam peaks teadma ja targem ollema, se ennest nimmetud sibbula mees, wai Pikkerton? ehk kumb neist peaks ennam kasu satma teistele, kas le Brün, wai se röikaistutaja? —

Urge arwage sedda pilkamisefeks, wait agga tähhendamisefeks öldur. Teie issi ollete mind selle peäle juhhatanud.

Ei! — sedda ennam innimenne teab, tunneb ja moistab, sedda ennam temmal ennesel ja teistel sest hinda ja head. Meie päwil se kogoniste ei sünni egga lähhe forda, et õppetud mees ennam ei teaks, kui agga üht asja. Kui

ta toeste tõsine kirjamoistja, siis peab temmal se kül issiärranis põhjani seigeste läes ollema, mis temma omma ammeti ülles piddamisse kasuks püdnud õppida; ja, kui se temmal polt ehk seggane olleks, siis temma ommal kohhal üks pool, laidetaw, ja õiguse polest laidetud innimenne saaks ollema; agga kui temma jälle muud ei teaks, kui agga sedda, mis temma igga päwasse tö kohta putub, siis ta figgiwa kasutamisse polest nendasamoti pool innimenne issikeskises ellus saaks ollema.

Kui üks kingsep kuldseppist, malimist, treimist, ehk muud weel kõrgematki asja omma kingseppisise jures tahhaks nouda, siis tulleks kül õiguse polest temmale meletulletada ja ölda: ne sutor ultra crepidam, sest et temmal siis, nenda kuida wanna sanna ütleb: ühheksa ammetid, ja nälg künnemaks saaks ollema. Agga se on üks hantwärfimees, kelle tööd ja tegemised, nenda kui tedda ennastki, kirjamoistja wasto ei woi egga sünni arvata. Tühko siis kül kingsep kingi ja sapaid, ning ärgo mingo mu tühja ja ajawitlikku katsumisega omma kallist aega raiskama: agga kirjamoistjad õppigo keif, mis aeg ja joud annab õppida; egga woi ka innimenne ial sest polest liaste sada; egga sa temma ka ialgi üht asja süggawalt kätte, ilma

et teist appi nouaks, ja sedda ka õppiks.. Üns teie melest ärrakaddunud, mis Cicero ütleb?

Omnes artes, quae ad humanitatem pertinent, habent quoddam commune vinculum, et cognatione quadam inter se continentur.

Eks teie teia sedda igga pääw töe ollewad, ja toeks tulleswad? Miks teil ennestel ni paljo ramatuid, mis Jummal teab! kui mitmist asjust õppetust ja tarkust andwad? Kas need ligutamata teie toas, otse teie silma illuks aasas seiswad? Ei foggoniste! Zeie loete ehk kirjutate ühtepuhko; touse teie warra ülles, heidate hilja mahha. Miks teie sedda tete, ja miks teie ennast nenda waewate? Eks mitte sellepärast, et teate, et selle põlwe rahwa ajal, sennest kirjamoistjal kül ei sa ollema, et ta üht ja teist agga peält teaks, waid et ta paljogi peab tundma, ja põhjani teadma, kui targad mehed tedda ei pea rummalaks põlgama.

Et nüüd teie teadmine ja tundmine keigis õppitawais asjus määrato kül, siis ommetige keif ühhest suust teile tunnistust andwad, et ommas ammetis, ja keiges tundmisfes, mis temmasse putub, mees ommal kohhal ollete; agga, et peäle sedda kõrwalise tundmisfe polest ni paljo ollete õppind, et kui üks walgus teiste keskes seisata, mis keigile rohkem kassu sadab,

ja teil ennestel tenitud au ja head toob. Miks siis teistest sedda laidate, mis teil ennestel, ja teie läbbi mullegi, ni sureks hinnaks on?

Olleksite agga sedda tahtnud laita, mis to-este laitmisse wärt, et selle põlwe nored innimessed silmakirjaks paljo tahtwad teada, agga sedda waewanäggemist kardawad ja põlgawad, mis tõssise oppimisse jures on; kes kü l feik himustawad moista, ja keige peäle õskada, agga sedda ilma palleshiggita tahtwad katta sada, sest et sedda kollist fanna ei tunne:

Wenn dich die Uehre reizt,
mußt du den Gleiß nicht scheuen.

Kui sedda monne nore innimesse parrast sedda puhko olleksite tahtnud finnitada; siis olleks feik õige ja tõssi olnud, ning olleks fanna teie suust ehk wahhest, siin ja seal, head maad leidnud.

Olli se siis, pallun mitte pahhaks panna, olli se siis agga otse üks pahha tujo, mis teid oiguse jone peält ärra lükkas. Seisite ühhelt poolt, isstäärani Inglisrahwa poolt, ning ei ajand mitte otsekohe läbbi.

Wottame nüüd isfikeskis, kui moistlikud mehhed, sedda samast asja keige tassandusfega otsast otsani lahti- ja hopis üllesarrutada. Ütle site sel korral Inglisrahwa kirjad keige täielisemad ollewad, ja saksama mehhed, neie

wasto otse kui herjapõlwe rahwast hiode wasto seiswad.

Kuida üks mees, Fennel Jummalast ni paljo tarkust annetud, ning kes omma moistmisse ja tundmisse rajad ni laiafs ajanud, kuida üks sesuggune mees nenda julges räkida, ilma, et argust temma süddamesse, ehk punnetust temma pallesse olleks tulnud? — Eks teie issi olle Saksama mees? Eks teie tea, et õntsa lutherusse ajast sealt maalt keige surem walgus keige mailmasse läinud? — Kui teie sedda weel polleks teadnud, siis sedda ommetige Willeri ramatust, mis teie kões, olleksite woinud teada sada. Nimmetage, pallun, nimmetage üht ainust tundmisse aaru, mis Saksamaal teadmata, ehk mis holimatalt olleks kõrwale heidetud? Ehk nimmetage üht ainust waimo põldu, mis sestsiinatsest tõteggijast, amsast ja ustawast rahwast harrimata olleks jäend? Kes arwab kohhe need tuhhandet ülles, kenne nimmed iggaweseks ajaks kui sure meste nimmed kulsaks sanud? Meid feik teie usaldasite alwaks tehha, ja targa rahwa kuldse herjapõlwe rahwaks Inglismeste wasto arwata! Ei! sedda ei sünni heaks kita, sest et omma tanna mata süddant sallisite üllekohtse ollema. Keik mis teate, ollete Saksamaalt ennestele pererinud, ehk seal maal õige tele juhhatud, et sedda

ommast wäest oskafite otsida ja leida, mis teil praegu käes on.

Se walgus mis siingi maal kumab, olgo sedda ni paljo kui on, eks segi sakfamaalt olle tulnud? Kes meie lapsi tänkini õppetand? kust surem hulk neist tulnud, kes Tartus, Peterpuris, Moskwas, Kasanis, Harkowis ja muis paigus õppetamas, kas meie wai sakfamaalt?

Kui taggasi mõtleme ja sedda mele tuletame, mis ennemuiste sündinud, siis peagi ilmub, et Sakfama mestele suurt tanno tulles anda, isfiärranis kirjamoistjate polest. Eks olnud need, kes esimesest näitasid kuida ramatuid trükkida, nenda kui need teisedki, kes urisid ja muud immeasjo hakkasid teggema, Sakfama innimesed? — Euler, Ernesti, Gesner, Göthe, Herschel, Haller, Heyne, Kant, Klopstock, Lessing, ja need muud tuhhandet sellesuggused mehhed, kas peaks sündima, neid herjapõlwe rahwaks nimmetada?

Kui nüüd ka tahhaksite selle peäle jätta, et mõned Inglisma kirjatundjad ühhes ehk teises asjas, teie arrust, parremaste kirjutanud kui meie ommad; egga nemmad siis ommetige senepärrast keif ühhesuggused omma kõlbdukse polest ep olle. On seäl nenda kui keigis paigus, targad ja poliftundjad mehhed, head ja sandit ramatud seggamiste: egga, nenda kuida neil

furi mehhi kül on, nendaks meilgi nisuggusist weel ep olle pudu olnud, egga, Jummal tännatud! ialgi sa pudu ollema.

Peäle sedda, kui wõttate selle peäle mõttelda, et nisuggused Inglis mehhed, kes omma Kirjade läbbi wägga kulsaks sanud, ning kes agga ühtainust asja ajanud ja õppinud, sesuggused olliwad, ja welgi tanna pääw seäl maal sesuggused on, kes mitte ommast tõ waewast, waid ommast perritud warrast ilma mureta ellawad; kedda kuhugi tõ, teggemisse egga ameti toimitamisse jurde ej sunnita egga tarwitata; wait kes omma käe peäl omma ennese wõlli jarrele omma aja ja jouda tewad mis tahtwad: kui selle peäle wõttate mõttelda, kül siis isfi tunnistate, et sesugguse rahwa tõnoudminne temmale enneminne armsaks ajawiduks, kui tõõks tulles arwata; sest, et temma ette wõttab, mis himmo teeb ette wõtta, ja südda kutsub teggema. Temmal on siis aega kül, keif ello aega ühhe asja jures wita, ilma et sellepärrast kostmist ehk muud tal saaks ollema.

Watke nüüd teisest kohhast misuggune luggu meie kirja tundjatega. Paljus neid olnud, kes jouded omma ennese wõllil oleks sanud ollema ja ellama? Muist keif kui ammetmehhed on mitme tõ, teggemisse ja toimitamisse murega formatud, nou ja jou kitsusse polest saq

gedaste waewatud, otse kui nisuggused kes allari
 ikkes, ommetige paljogi kirjutawad, ning weel
 sawad kirjutama, mis ma ilma otsani festab ja
 kolbawaks jääb. Moor mees kui sure koli peält
 tulleb, kuhhu ta lähheb? Sure rahwa kodda-
 desse lapsi õppetama. Egga seal sedda temma
 kääst küssita egga noueta, mis ta walmistamis-
 seks omma tulles ja sewitawa ammeti kasuks
 õppind, wait hopis teist asja, kuidas issi teate.
 Paljus norel innimesel päwi? Ehk kui olleks
 ka feige terrasem õppimise peäle elnud, kas jou-
 dis feigis asjus põhja ulatada? Ei koggoniste!
 wait mitmed asjad jäiwad selle lotusse peäle:
 docendo discimus. Pärast kui ferriko-
 ehk mu ammeti peäle saab, saab siis sure rõ alla,
 ja feige sugguse rahwaga, ni kõrgemate kui alla-
 matega läbbistikko käima; koggutakse tedda üle-
 mate pole, kus mitmid asjo tunnetakse ja teade-
 takse; on siis tarwis, et jo sellepärast sedda ehk
 polikultki puab tunda, mis ülema ja targema rah-
 wa keskes ei sallita, et õppetud innimesel peaks
 teadmata ollema.

Saksamaal se teist wiisi kui meie. Seal
 igga seisus omma sekka jääb; agga nendaks se
 siin maal ep olle, ja teate, meie kohhas kirja-
 moistjaid keifi paiku, ja feige kõrgemategi selfi
 tarwitawad ja kutsutawad. Olleks siis innimis-
 sel laddina, teisel kreaka keel, ehk teisel mamoe-

ja tundmine kül kääs, agga muud ühtegi senna
 kõrwa pandawad, mis siis sesugguse ühhepõlse
 lomaga rehha, kui ei laddina, ei kreaka kelest,
 egga mamoeemisest jut ei juhhu? Jääb kül
 ikka toeks, mis Horats ütleb:

Omne tulit punctum, qui miscuit
 utile dulci.

Ollete siis toeste, Saksa- ja meie ma kirja-
 tundjaid ilma asjata ni kibbedaste ärralainud,
 ja omma silma näggemise walleks härja
 põlwe rahwaks allandant, ning se läbbi selle ausa
 ja rõteggija rahwale seddasama liga ja üllekohhut
 teinud, mis Archenholzi onimal ajal Itali male;
 kui ommas ramatus: Engeland und Italien keit
 ärrateotas, mis headki seal juhtus näggema; ja
 selle wasto Inglis rahwast, feige temma wallit-
 susse- ja harjumise wiggadustega, taewani ül-
 lendas. Ep olle temma sennest suurt kitus
 sanud, agga sedda ennam laitust. Ütles üks-
 ford üks wägga tark ja armas Inglis mees, kes
 wägga tutaw Italimaga, minno wasto, kui
 sestsamast ramatust rääkisime: *ὁ δὲ Ἀρχενὸλ
 κενὸς ὁμῶς ἐχει*. Sesuggust tanno ta nende
 kääst sai, kedda teiste teotussega püdis sureks tita.

Archenholzi on moned aastad järsko selle
 nimmetud ramatuga meie ja mitmetele kahjo tei-
 nud, sest, et hakkasime Itali rahwast ja nende
 tõnoudmist põlgama, ja sedda tühjaks piddama.

Ommitige Archenholš se mees ep olle, kes kirjastundjate süggawaist ehk kõrgist asjust oskaks oiete arvata, sest et temma nende peäle polle õppind, egga neist ennam tea kui need teisedki, kes nisuggusid ramatuid, kirjutamad, mis agga nende janno täitwad ja kustutamad, kes ue sannumite ja teaduste peale himmolissed.

Kui selle wasto Jacob Jona Böhrenstähli ramatu effimest jaggo kätte wottame, ja sennest Neapli, Roma, Florentsi, Livorno, Bolonja, Wenedi, Werona, Mailandi, Pawia, Genua ja Turini linna enmast lasseme juhhatada; temma selfsis keik kohhad läbbikäime; õppetud rahwa ja nende kirjade ja tõnoudmissega tutwaks same: siis peagi näme keik asjad hopis teistwisi ollewad, kuida poliitundja Archenholš ütleb, kes mitte teiste, waid omma kufu kasuks keik ello aeg püdnud kirjutada, ning mis püdnud, ka kättesanud.

Rahjo sennest, et meie armisa . . . filmad Hiini lüksid, enne kui omma kalli ramato sai walmis teggema, lenne tarbeks peäle kümme aastad ni paljo teadusid sure rahha kulluga olli koggunud. Olleks se ramat sanud ilmuma, mis temma Ontsa! kätte wahhel ni kaua olli wiibimas; siis monni senna seest Itali rahwa kirja asjust paljogi olleks sanud õppida. Olli kadunud innimesel se nou, et tahtis omma ramatu

selle nimme alla panna: de re literaria Italiae recentioris. Kes Jummal nüüd teab! Euhhu, ja kelle kätte temma käekirjad sanud? Ehk on wahest jo senna lānud, kust ennam ilmasi sa laggedale tulles.

Mis Prants rahwa kirjades wotsite kita, olli muist tõssi, muist mitte; sest polest mitte: et ütlite neid Saksa õppetajad ollewad. — Teame kũl hāsti, kuidas asĩ olnud. Itali keel joudis Prantsuse, ja se jälle Saksa keele ette. Nenda kuida kaup ja rahha ühhest kāest teise kätte, ja wimaks kes teab, Euhhu mailma nurka jokseb, nendaks on ka innimesse festpiddise kauba ja warraga.

Prantsuse keelt hakkati wast Ludwigi XIV. (nema) ajal oiete harrima. Sesama uhke, suvelinne ja auahne wallitseja, kes keigis sedda noudis mis kũl kõrk, agga ka lõbbus; egga ühtegi woinud sallida, mis wiisita tahtis olla, ehk i n n e t o: sowis ja noudis, nenda kui Augustus-ki, kes temma au ollesid kũlutand. Kes oskab ehk moistab sedda parremaste tehha, kui targad ramatu kirjutajad? Se pārrast on nedsinnatsed, kui kord nenda kũlsaks saand kũj Woltār, ja teised, keige kõrgemastest wāgga melitud, ja ellaste kätte peāl kannetud, et otse kui paosuna puhkjad keige mailmale need sured tend kũlutawad, mis nende hālitsejad teinud, ehk tahtnund ja

sewind tehha, kui ka monikord melest olleks läinud, mis sel ehk teisel tunnil tujokaupa juttus nouks tulles. Sest siis sündis ludwiki wallitsusse al korraga hulk mehhi, kes kuj ramatu kirjutajad laddumata au ossalisseks sanud. Nedsammad ellasid keige ennamiste suremate keskes; harjusid ommas wisides ja keles kõrgemate targa, lahke, löbbusa ja terrassee wisi peäle; ning nenda kuida isgi wiside polest wisilissed oliliwad, nenda siis ka wisiga ja wisi parrast kirjutasid. Sest siis tuli, et Saksama kirjamoihtjad, kes neil päwil weel aina laddina keele kirjutasid, agga omma keelt parremaste ei moistanud kuj tallopojadki, sure põlgdusse sisse sattusid. Sure suggu innimesed armastasid löbbusaid Prantsusse keele ramatuid, ja ütlesid saksakeelt, mis agga Kantslite peält ja allamate suust kulsid, metsinnimeste keele ollewad.

Nenda wottis siis Prantsusse keele Prantsusse ehtede ja wisidega ühtaego woimust keikide ülle ja keikide peäle, ning arwati sedda mis Saksamal saksakele kirjutati, mitte nimetamisse wärt ollewad. — Sepärrast et keel weel nenda harrimata, ei tahtnud ka leibnisi mitte omma Theodiced saksa, wait enneminne Prantsusse keele kirjutada: muist et omma rammatud surte kätte sowis; muist ka, et Peter Bayle wasto tahtis hakkata, kes sel ajal Rotterdammis

Prohweseriks olli, ja omma Diktsionäriaga ni suurt kõlla ja tulli ilmasse olli lakkitanud.

Aeg mis keik asjad ümbertoob, wottis siis wimaks saksakele waljust ja waesust, nenda et temma keige kõrgema ja üllema laululaulja kui kõnnepiddaja suust löbbufaste hakkas kõllama, keige kõnne ja kirjutussele ettelõma, ja funningategi koddades armsaks sama. Se siis temma siis ommas uesündinud wäes, illus ja rammus 1860 kunni 1790. Sest ajast hakkas paljo wessiwoossusid, kui wrago, kāsno ja pahkasid ajama. Nenda kuida neil päwil ilmas keik asjad seggaseks ollid minnemas, nenda siis ka saksakeel mõnne innimeste julgusse läbbi, kes woimust ennese pole sanud, hakkas kero minnema. Asfusid sest ajast mitmed kõnne lānud, ja asjata ülleswoetud Kreeka ja Prantskele sannad meie ramatutesse, ning perriid maad meie suus. Wottis kül wāna au wärt Kampe keik ommad jo kullanud ja wannaks lānud sõaristad kätte, mis ollid: oleuustik, liwa ja lehbelisse pättikenne, ja hakkas meie keelt kūrima; temma sannakesed kui ernid ärra wallitsema; kui mõnne leidis teistjuggu ehk feltsi ollewad, sedda ärraheitma, omma hīreernid assemele pannema, ja meid wihma kāsē rāasta alla wima. Nenda saime siis sohwa ja rendez - Vous assemele: lotterbett

ja Stellschlein. Jummal tannatud! need asjad on kui tühjad warjonäitmisfed jo ammust keik ärra kaddunud.

Pallun Zeit nüüd: olge ni head, ja üttele, mis suggused prantsusse kirjutajad saksaamestest üllema? Ma rāgin nisuggusist, kes tōssist, agga ei mitte kantslikun alja asja kirjutand: sest, et weidra nalja polest sedda rahwast ma peal ep olle, mis Prantsusse rahwa wasto seisaks. Nimmetagge nüüd kedda isfi tahhate: arwan ikka et mest mehhe wasto panneme, mitmes asjus ehk segi meile weel õnneks juhhub, et kolm, nelli, ja wiis ehk weel ennamki ommast kōest leiame, kedda woime rinna panna. Muud kui agga Woltārist pallun, mitte rākida. Se olli ni kui Aristoteles, Baco de Verulam, Leibniz ja meie kaddunud Lehrberg, se suggune, kelle sarnetsed arwast ilmale sünniwad.

Hirwambast Pironist mina mu nou parrast ei rāgi, muud kui et agga sedda saaksin ütelda, kuida waewalist ja kōhhetand Marmontelli allandas, kes Akademi allalisfeks Sekretariuseks olli, ja need kimalisfet Contes moraux on kirjutand, mis oiguse polest Contes immoraux tulleb nimmetada.

Piron olli ni kui meie armas Lessing, lusti

himmolinne, ja keiges ommas juttus wāgga terawa sannaga, agga nendasammoti kui se teinegi, otsekōhhe ja selge süddamega innimenne. Marmontel, kedda monnikord omma kelega olli hawand, ning kes ei arwand ennast õntsaks sawad, kui üks parrifa lof juhtus natrikest walgem ehk kōrgem teisest ollema, kandis salla wiikka temma peäle, keige ennamiste selle parrast: et ta temma contes moraux olli õlnud contes immoraux ollewad. Lündis siis üks kord tarwis Pironi kōrwale wōtta, kedda nomida, ja temmale ütelda: Arwage, mis suggused meie kui Akademiķerid olleme! se suggused mehed, kenne peäle keige Europa wallitsejad keige omma targema allamatega ühtallati watawad, ja sedda mis ütleme, otse Jumala saanaks peawad. Sedda teie ollete melest kautand, sest et teie ei moista isfi ennesest luggu piddada, egga sennest, et meie teid ennest kōhhasfeks olleme üllendand. Teid nāhhikse keigis paigus; kōite keige suggu rahwaga lābbistikko, ja tete meid teisi selle lābbi innimeste melest alwaks. Kes Akademiķer, sedda agga omma suggu rahwa, ehk keige kōrgemate seas nāhhikse, agga mitte majal. Pallun siis, et eddespiddi wortaksite ette katsuda, kuhhu, ja kelle jurde lāhhete, et meie Akademi teie lābi ei saaks teotud, egga meie kulsad nimmed teie parrast alwaks tehtud.

Sedda ütlen teile ammeri, muist ka ülemate noudmisest polest.

Piron ei lausund ei musta egga walged; kummardas, ja läks omma teed. Teisel hommilul läkkitas ramatu Akademi; wottis ennast lahti; jättis Jummalaga, ja pallus wimkas omma hauakiwile peäle need sannad panna:

Ci git Piron, qui ne fut rien,
pas même Académicien.

Ollid mehhed nenda ornad ja ellad, et se sama weike nolekenne kōhhe nende süddant nenda lõhki ajas, et keif Akademiid hingen waku mas nähti ollewad. Egga se suggust hirmsad pillkamist woind ka naeroasjaks panna. Mehhed kenne täest keif Europa wallitsejat, nenda kuida Marmontel ütleb, walgust otse ferjasid, nende su sisse oldi, neid middagi ollewad. Sedda ütle mata teotust sured ja kulsad mehhed ei suitnud kannatada. Tõstsi kaebamist; ütlesid Pironni kunninglikko Akademiid teotawad, ja pallusid tedda sennepärrast kōhto ette tommata, ja tedda kimpotada.

Ünneks ollid teised targemad; läkkitasid kaebamisse ramato taggasi; käskisid Pironni rahhule jättea, ja omma ennese au ja hābbi pärrast, sennest wait olla, mis olli sündinud. Läks siis nende wimne luggu pahhemaks, kui effimenne. Marmontel, kelle südda lõhkikukkumas

olli, andis nou, Kunningale allandlikku palweramatu kerjutada ja oigust nifugguskes kitslikus kiusatuses temma armopolest nouda. Se juhatus parajaste selsamal ajal sündima, kui Mariad Antonettad Prantsusse male olli kōssitud, ja Glucki ja Piccinid Pariisi kutsuti, et suurt Operad piddid teggema. Agga selle Operaga se olli nenda:

Monned sure suggu innimesed, kes kui Maria Antonetta saatjad Winast Pariisi ollid tulnud, ütlesid otsekōhhe, Prantsusse Operad ühtegi Wina Opera wasto makswad. Se sama laitminne täitis Keif Pariisi linna, kunninga kōdda ja Akademiid kahhinaga. Keikide pead ühhisesid otsas — sest sedda ei woind üksigi moista, kuida innimesed sedda julgenud laita, mis nemmad ja nende Akademi heaks kitnud, ja weel heaks kitsid. Lõiwad siis wimaks kahte seltsi, teine mis peäle ajas, et Prantsusse Opera üllem keigist; teine jälle, mis sedda toetas, et Wina omma parrem.

Marmontel kes surte melest wägga paljo maksis, et ta libbe ja kummardaja innimenne olli; ka omma illusa juttokeste pärrast naesterahvast wägga kalliks peti; olli lennos kui linnoke, mis ühhe puoksa peält teise peäle lennab: läks ühhest majast teise, kunninga prau saatjate rummalust laitma ja naerma, et nende Operad

ollid ütelnud Wina ommast allama ollewad. Agga temma südda olli täis pakkitust, sest ja selle pärrast, et ta issi sel ajal wägga paljo operalaulusid olli teinud, ning tundis ja arwas ennastki laidetawad, kui neid arralaideti, kes temma lippilappi laulukessi, temma ennese, ni kui keige Prantsrahwa mele pärrast, tännini ollid trallinud.

Hakkas kõnne liikuma, kui peaks Glucki saksamalt kutsutama, Runninga praua terretamissiks suurt Operad teggema. Pandi sedda essiortast naeruks ja tühjaks juttuks; agga kui pärrast ommetige sedda fuldi toeks tehtawad, siis ei teadnud kegi enam mis arwata. Kissa kõllas keiki paiku, ja Marmontellil olli hädda ilmanouta. Hakkas siis surtega kes temma poolt seisid, sallaja noud piddama, et Piccinid Itali maalt piddi kutsutama, ja Glucki jäetama kus ta olli. Teine selts mis wasto toetas, ja teist fenna sowis, ajas kumminga prauast toetud läbbi; ja läks sugu nenda, et Ludwig XVI. Glucki käsks tulla. Müüd olli tullukenne lahti! — Keif lüü, Prantsma ja Akademi löi leeki üles; ja olli nisuggune kärwa ja sulleligutamine seal maal, et enam otsa olnud.

Marmontel kes sallamiste tuld kihutas, tähhendas keigile surtele, kui peaks se assi keigest mailmast Prantsusse rahwale teotusseks an-

netama, et saksa maalt saksa meest piddi otstitama, kes neile Operad piddi teggema. Agga ei siin olnud parata, sest kunningas olli jo käske andnud, ja Gluck jo tullemas. Mis teha? „Panneme innimest woitlema! ütles Marmontel; ja jägo se Wilip Orleani holeks, kunninga meelt pörda, et Piccinid ka tänna lasseb tulla: se! ni toest kui Jummal taewas! se woitab teist: siis jäwad nemmad keif häbbi sisse, ja meil saab naero küll ollema.“ Wilip läks siis palluma; ja ütles temma wasto se samma hārda mele ja armolisse süddamega kunningas need sannad:

Eh bien mon Cousin! puisque vous dites, qu'il vaut mieux d'en avoir deux; je veux qu'on engage Gluck et Piccini pour cette affaire de si peu d'importance.

Se sanna kergitas neid, ja panni nende asemelt ärra lainud ja kõhhetand süddamed jälle paigale. Oh! kui olleksid etteteadnud, mis wallu sennest piddi sündima, olleksid küll seisnud sesuggust nou piddamast.

Tullid siis mollemad tublid mehed kui woitlejad Pariisi. Marmontel wottis kõhhe Piccinid, kui kanäa omma poega omma siwa alla. Gluck teggi omma Opera Alcesti, ja teine ka omma; mängiti mollemaid: ja Saksamamees

woitis Piccinid, kes nenda kuida teate, wägga
au wärt laulowisi teggiä.

Ep olnud se kellegi mele tulnud, et asjad
teistci woiksid minna kuidas arwati; ning sest
et se nenda olli, sai siis lotus ja otus mis tüh-
jaks läind, ni paljo sappi nende süddamesse pan-
nema, et mitmed, agga nende seast Marmontel
telisimesest, ränga haiguse sisse langesid. Mon-
ne aja pärrast toi bus jälle; ja kui waewalt sur-
ma käest olli pääsnud, juhtus se nomiminne olle-
ma, ja se tulinne nool Pironi süllest temma
süddamesse tulles. Kõhhus panni Akademi
kaebamist naeruks; lakkitas nende ramato tag-
gasi, ja andis nou, ennese au ja häbbi pärrast
wait olla. Se nende kannatust rängemaks teggi.
Kirjutas siis Marmontel allandliku palweramatu
Kuningale, (kes muidogi jo perre lobbina läb-
bi keik teadis) et pididi Akademile oigust anneta-
ma, kui mitte, siis sedda armo, et tedda lahti
lasta. Olli Krahw Kreutz, kes sel ajal Rootsi-
ma Ambassaderiks Parisis olli, temmale nou
andnud, ennast Peterburri otsida; kühhu siis
ka himmo teggi minna, muud kui agga sure kül-
ma pärrast, mis seal kulis ollewad, weel kahhe-
wahhel olli. Wibis wastus selle armsa ja hea
kuninga käest tullekast: wimaks todi need
sannad, tiinasullega papperi lehkese peäle kir-
jutud, temma kätte, need:

tahate minna, minge; tahate jada,
jäge.

Ei mahtunud roõm mis fennest temmal
olli, temma süddamesse, mis ligarmust
hopis täidetud. Soitis mitto päwa pirk linna,
keigile näitamas, mis Kuningas temmale kirju-
tand; ja wimaks panni lappikesse klasi alla kall
kuldrami, ja omma woeraste tuppä seina peäle
rippuma. Ommetige näitab nenda, kui olleks
sesamma kannatlik ludwik sedda ölnud: üks
keik! sind olgo siin, ehk ollemata!

Sedda mis selesadik Prantsuse Akademi-
kerist toe möda ollen ütelnud ja rätinud, an-
nan teile tähhentada kuidas issi tahhate. Agga
sedda kül teate, et se samma kulus Marmontel
sel korral kui secrétaire perpétuel de
l'Academie françoise, selle mehhe-
koggu nurga kirwi olli.

Kui nüüd pallusin, sedda mis ollen ölnud,
tähhentada kuidas issi tahhate; siis ka jälle tei-
sest kõhast pallun ja sowin, et teie sedda ei un-
nustaks, mis Inglisrahwast ütlin: et neil suri
mehhi kül; agga et meilgi weel nende polest
polle pudu olnud. Nendafammoti arwage mind
ka Prantsuse rahwast arwawad ja ütlewad:
agga, et teie meid allamad neist tahhate, sed-
da kegi, kes pisutki neist asjust teab, ei woi
toeks anda. Sellewasto tulles toe möda tun-

nistada, et ustawa ja kindla tundmisse polest, põhjapõlised mehhed, (kui Rootsi = ja Saksama kirjamoiustjad,) hopis teiste ette joudwad, nenda, et teise ma rahwas, üllepea arwates, neist kaugele mahha jäwad. Se ep olle mitte tühhi kitlemisse = ehk naeretaw hoopelsanna, wait aina üsna selge tõde.

Pilkasite meid ja omma ma rahvast, et keik tahhame teada, ja ni mitmed teled õppime. Kas siis woerast keelt õppitakse ajawiduks? kes sesuggust tussalist ja ni sure waewaga kolakaulatud tööd ajawiduks lähheb orsima? Õppime woera rahwa keelt sellepärast, et sedda saaksime teada, mis nemmad targaste õppetawad. Sest, et meie õpperud mehhed Inglis-Prants- ja Italiima keelt moistwad, ellawad nemmad, et kül maad ja merred suurteki wahhet kinnitawad, armsas ja kasfulises tutvuses keelikdega. Nendaks se on Rootsi, nendaks Saksama kirjatundjatega. Minge Inglis-Prants- ja Italiimale, kas leiate nenda ollewad? Monned seal ei teagi, kas meid ilmas ehk ollemata; weel wähhemalt sedda, mis meie moistame ehk kirjutame. Meie neist kül kasu same, sest, et nende keelt moistama, agga nemmad meist sedda wähhemad. On ennestesü; sest et meie keelt, ja meid ennast rumma-

laks põlgawad: mis nenda ei saaks ollema, kui meie kele ramatuid õskaksid luggeda.

Wotke nüüd weel tähhendust, kui arwate sedda hea ollewad, et kirjatundja agga üht asja tunneb ja ajab: — Rootsi Krahw Adolw Ulrik Kronstedt, kui 1772 ja 1773 reisimas olli, käis, Italiimale minnes, ja sealt tulles, Parisis. Kui wägga tark ja kirjahimmolinne innimenne, noudis ta keigis paigus kirjatundjatega tutvaks sada, ja neid pallest pallesse tunda. Läks siis sellepärast nenda sammoti üht wägga kulsad meest katsuma, kes sel korral Prohweseriks olli dans l'école Royale de la Chirurgie. Näisid paljo isikestis: wimaks juhtus jut rootsi-ma kohta, ja küsis innimenne, (sedda Kronstedt tarkuse pärrast ei nimmeta,) paljogi kuidas seal maal keik piddi ollema. Kui krahwi käest kulda sai, et seal ka jöggesid ja maggesid piddi ollema, siis langes otse ehmatustempeale, ja ütles: Isand minno Zummal! ei ma sedda olleks arwand egga uskund, et põhja pool (dans le Nord) neid ka piddi ollema! — sedda nüüd esimesest teie suust saan kulda.

Miks teie naerotate? — Eks siis se weel weidram, kui innimenne, kes alles 43 aastad rukti leiba sonud, ei sedda tunne mis ta suhhu

pannud, egga tea kas rukkid woi oddre pihku wottab? —

Näte! se tulles sennest, kui innimenne agga ühhe asja peale jäeb, ja kui piggi temma külge hakkab; kui temma meel, temma silmad ja förwad mitte lahti keik nägemas, kuimas, õppimas ja tähhele pannemas; kui temma agga sedda heaks kidad, mis enneselle õppida wotnud, ja keik muud alwaks põlgab; kui agga ramatuist õppib, agga ka mitte ellust: ning kui temma furnuid tähti kül loeb, ja otse kui tõe üht ja sedda sama ramatud uherdab ja närib, agga ei tea, mis muud weel ilmas woiks olla.

Üttelge nüüd isfi, kuidas se hea woib olla, et õppetud innimenne ennam ei teaks kui agga üht suggu tundmist? Jah! kui temma Kingsep, siis ep olle sennest sanna lausuda; agga kirjamoiſtja, kas se kingsep? Ei! ja kui nisuggune ennam ei tea egga moista kui teised; kui temma neis asjus mis ellusse putuwad, teistet weel rummalamki tahhab olla, mis ta siis maksab? Ets ta siis olle üks kelloke mis elliseb, ja wask mis kummiseb; üks wanna tõugasõdu ramat, mis tolmotand ramatokappi nurgas hallitamas on? —

Sest nüüd sago kül ollema; ning arwan, et isfi tunnete, ja omme süddame ette tun-

nistate, et ennam sel forral ommas äggedusse s ollete rätinud ja ütelnud, kui teil, ni kui targa rahwal, kõlbab ja sündis rätida ja ütelda.

Pallume ennestele sedda lubba, monned naljalaulud wana laulolauljatele, ni Tallina-kui Kurremaal, wastoandiks pakkuda. Kui peaks ollema, et pitkad ja lühikeset sanna-hüüd, siin ehk seal läbbistikko jookseksid, ja wannad laulikud ja pilli seatjad se pärrast tahhaksid pead wangutada, ehk pealegi weel tülli tõsta: siis tähhendama hea sannaga, et asfi sedda ej maksa.

1. Padi Hinnoke.

Kes on üks kallis Hinnoke!
kell maggusad ja kibbedad
ja mõndasuggust libbedad
mis rahha kottist pettab,
et temma pole tõttab.

Olgo nüüd!

sest polle süüd,

Kui Hinnofenne annab,
mis padifenne kannab.

Anna, anna Hinnokeune,
armas merre linnofenne!
anna, wõtta, minne to;
agga isse ärra jo: —

ehk kes sinno pole souaks,
toma mulle winofest,
meie kallist Nummifest.
Et siis wotta muret kanda,
ja mul ommast armust anda
mis sa tead mul puduwad.

Agga, — kui sa palwest holi,
Siis saad Põrgle pahha koli.
Olled sattund senna hauku,
seal saad iggal päwal pauku;
seal so nahka krogitakse,
ja sind hästi rogitakse.

Seal on hirmus jubbe kolle,
Ja ja päwa wahhet polle:
Kriggin, fraggin, raksuminne,
põrgo pitsa plaksuminne,
Dih! ja Uih! — ja nuttoheät
kõllab iggas nurgas seäl.

Piggi sapad panna jalge,
ja et olleks kaunis walge,
wäwli tuld seal tehakse,
luida wannast oddakse.

Kümme tuhhat Pahharätte,
wotwad ommad pihhid kätte,
pannewad kui tülukest
raua tükki kullukest
sind siis omma ässi - suhhu.

„Puhhu! lõtsukenne puhhu!
ütleb wanna perremees,
et saaks kema segi mees.“

Oh! kes rägib sedda waewa,
mis siis sulle tehakse —
Et siis teni ennast taewa,
mitte senna lõhnasse —
ja mulle sada winofest,
meie kallist Nummifest.

Kui sa sedda põlgad tehha;
siis saad põrgowaewa nähha.

Ruhhu peased marjokenne,
armas wend ja kaimokenne?
Arwa järrel mis sa kuled,
ja mis ütlewad mo uled:

Inglid illusad kui nukkud,
hoidwad, kaitswad taewa luffud.
Wõttmed minno karmandis.

On kül muret ärranis,
et sa neid ei warastaks;
egga mu ukrid karastaks,
misga luffud lahtikõnad,
ja neid hopis ärrawânad.

Lähhed sedda teggema,
sawad inglid näggema:
panneb Petrus kõhhe rauda,
ja sind luffab põrgu hauda.
Wat siis! pallud: wennike!

kule! kallis kaimoke:
on mul kül weel wina wadis,
rummikest ka ommas padis;
tahhan auda rõmoga,
kui mind peastad armoga.

Oh sa winne! ütlen siis,
kas se olli wenna wiis,
et sa mülle teggid piina,
ja mind kelsid samast wina?
Tulle! — tahhan hallasta,
se fõrd weel sind lunnasta.

Agga ütlen: ärra tüddi,
mulle andmast winofest,
meie kallist rummikest:
muido sinno pea üddi
mingo põrgo kõgilambiks,
fondit senna mõsri tambiks!

Bibliotheca
universitatis
Dorpatensis

Sanna ja nimme selletussed.

I.

Sõeluke, tähhe trop, mis saksakele ka soelukeseks,
ehk seitsme tähhe seltsiks nimmetakse. Ma rah-
was ütleb tedda õhto pool õdd sõelukesse, ja hom-
miko pool õdd kullkesse ollewad.

Rootsi odda ehk warras, saksa keele Orioni
wõdks: wanker, sureks karruks, ja rootsi hob-
bo. weikeseks karruks kutsutakse.

Walge kabbo, idda kabbo, ehk idda tule
kabbo, on sesamma elle täht, kedda taewakatsujad
sõnni; silma ütlewad ollewad. (Aug des Stie-
res). Imme kül! Kabbo on makele: noor kōhi
hārg, kes weel ep olle addra ees kōinud; kuidas sel-
le tähhe nimmi kahhe rahwa suust pea ühte jālgi
hakkand minnema?

Jdda tuul on se, mis päwatouso poolt tulleb.

Merre ja sure ranna rahwas tule murte (Windstrieche)
ehkwahhest teise nimme alla pannewad, kui mu ma
rahwas; mis nendasamoti ehk tähtedegi polest ka
woib olla. On siis teadmata, kas need siin seletud
nimmed teige ma rahwa suus on ehk ollemata.

Liwa ninna. Liwa rind mis kaldast hakkab, ja
monnikord kaugelegi merresse lähheb.

Karriid on sesuggused maddalad merre kōhjad ehk
weemaddalusset, kus pōhhi al rāhtane, kiwvine,
paene ehk kaljonne. (Rief).

Rahha pot ehk rahha padda on üks. Sakjad
ütlewad: Schak. Agga tulles siin tähhentada, et
nisuggused pottid ja paad mitte ennese kōggutud,
wait sesuggune warra, mis monnikord innimenne
osimata ma seest õnnest juhhub leidma. Ommetis-
ge kuida ühhest wennast laulust nāhhitse, tähhen-
dab rahha pot ka rahha ja warra üllepea. Sesama-
laul on se:

Mis wigga naesel titelda,
ja perremehhel priiskelda!
On aidas wilja kottid,
ja kambriis rahha pottid.

Pertli rajo, kanged tuled ja ränged külmad saud, mis Pertlipä ajal iggal aastal jühhawad tullesma. Põripääw. Ma rahwas loeb nelli põripäwa: üks on kewwadenye faks naddalad enne Marjad, siis on õ ja pääw ühhepittufes; teine on faks naddalad enne Zani, siis on keigepittkem pääw; kolmas on süggisenne põripääw, faks naddalad enne Wihtlid, siis on jälle õ ja pääw teist korda ühhepittufes; neljas on talwinne põripääw faks naddalad enne wanna Zoulud, mis on keige lühhem pääw. Agga tulles tähhele panna, et suisel ja talwisel poripäwal päike päwapõris, (im Wendekreise) ja kewwadesel ja süggisel põripäwal ma: w ð e (Aequator) koshhal seisab. Ütlewad sure ranna mehhed ma: w ð e koshhal päikest otse kohhe pealae koshal seiswad, nenda et innimesse warri ei mitte teina kõrwa, wait temma reite wahhele heidab; ja selletawad sedda nenda, et ütlewad: kui seal teibaga hauku ma sisse lüa, siis päikest temma põhja paistiwad, ja haugus ühtegi warjo nähtawad.

Põripäwa: marrud eht marrud (Aequinoctial Stürma) on need kardetawad hirmsad tormid, mis süggise, kui õ ja pääw ühhepittufes on samas, ja weel monni naddal pärrast sedda, merre peäl suurt kahjo tewad, ja paljo laewa rikkuwad. Sure ranna: ja säre: mehhed ütlewad selle aja laewa muredmisse, laewa rikkumisse eht laewa katkemisse aja ollewad. (Die Schiffbruchszeit).

Nägiwad nemmad ka weel senest: et süggise põripäwa ajal Kompas monnikord laewameest peab nareima, ja põhja: tähheste (Polarstern) kord pahhe: male kord parremale pole kõrwale näitama. Ned: samad mehhed sedda ka küs teadwad, et meie päwil

Magnet mitte just otsekohhe ennam põhja tähhe peäle ei näita.

On need Ehtima rahwas, mis Come: merre: laela rannas (am finnischen Meerbusen) ellawad, üks julge, warma, tark, ja keige asja peäle üks terrane rahwas, kenne jures ennam tundmist ja teadmist leietafse ollewad, kui sedda ei usuta. Oliid meil seal mitmed armsad innimesed, kenne su: ust, ma kele ja mu asja polest, paljogi olleme õp: piund, mis tännolikkult siin tunnistame. Jutto nen: dega ajada on wägga armas, sest et keigesuggust asjust, kennest muud ma innimesed, kes ma har: rimisfega pead toitwad, ühtegi ei tea, paljogi nen: dega woib räkida, ja igga kord nende käest üht ja teist õppida.

Sel willetsal ajal, mil Prantsus saksamal mõ: las, saime muist ikka omma ranna rahwa suust es: timesest kulda, kuida woitlejate luggu woeral maal olli. Et agga üht asja nimmetan:

Kui Blächeril Lübeckis se mällestaw õnnetus juh: tus, tõiwad meie ranna mehhed wiendama l pä: wal pärrast sedda, jo sannumid senest, mis olli sündinud, meie randa.

Kirjutafime, sel korral kohhe, mis nende suust ollime kulda sanud kaddunud kindral R — gile, kes sel ajal Tartus olli, ja wäele ennast walmis: tas; agga ei tahhetud sedda foggoniste uskuda. Kümme päwa pärrast sedda tulliwad Kulleri: sanu: med, ja sai keit toets rehtud.

Agga, kust siis need sannumed meie rannarah: wa kätte ni usfinaste tulliwad?

Üks Stokholmi kauba: laew mis Lowisa läts, juhtus ühhe Lübschmehhe laewaga kokko, mis selfa:

mal päwal, mil Prantsus Lühelli wottis, ankrub
olli alleswinnand. Sesama wimne teisele kulutas
mis olli sündinud, ja se jälle meie rahwale, kes
Lowisast ollid tullemas, ja temmaga merre peäl
kocko saiwad. Nenda joudsid need pahhad sannu-
med, et oige sannaga ütlen, tulest aetud wiend a-
mal päwal meie male.

Rummikenne, mis selle winamatja lauliko suust
nisaggedaste kulutse, on Rum mis Jamaikast tuak-
se. On mees sedda ka jo tündma sanud, ja pruuk-
ma õppind. Anname andeks; on laulolaulja! need
telekastmata ifka ärrakurduwad, ja heäl kaub ärra,
kui sedda rammusad marga neile ei anneta.

Koll, tühhi lastehirmutus, mis saksakele Popanz
kutsutakse.

Warra kaks nisuggust nimmetakse, kes noukas ja
joukas, agga, kes omma warra ja joudo kord selle,
kord teise kõmweruss; ja illekohhusega korjand ja
kockopannud. On se siis üks kahtlane sanna, mis
wargalist ja warralist innimest ühtaego
meletulletab, ja mollemaid otse kockolaulatab.

Keddagi pinni pannema s. o. tedda kitsitusse
saiama; temmale tüllilist waewa, hädda, kulutust
ja pakki teggema. Kui tallopojad wikkatid weikesse
allasi peäl hamri terraga tauwad, et neid tahwad
terravaks tehha; siis dige sannaga öldakse: neid
wikkatid pinniwad, ehk pinni pannewad: agga kui
monnikord kohtus innimesse rahhakotti pigistakse,
ja tedda lüpsetakse, siis ma rahwas Wirromaal tüh-
hendamisse wisi sedda ka pinnimisse ütleb ollewad.
Nemmad on tedda piinimisse wisi pinni-
nud, ehk nemmad on tedda karastand ja pin-

ni pannnud s. o. nemmad on ahwardamisse ja
mu kiusuga paljo rahha temma käest sundinud.

Reeldut kaup, kaup mis tollita sallamiste tolli-
watjate tradmata sisse pettetakse. Sissepetjad
need, kes nisuggust kaupa salla wisi sisse towad,
ning tedda nüüd ka jo Mugleriks hakkawad nim-
metama. Sesama wimne tulleb saksa kelest, kus
neid, kes sissepetjad, sõimonimmega Schmugler,
öldakse ollewad. Ei sest olli wigga, et keel keelt
aitab; wait enneminne sedda monnest kohhast he-
aks tulleb kita, sest et sennest kassu ühhele ja teisele
pole langeb.

2.

Jubbe, sesuggune asi, mis innimesse karwad püs-
ti ajab, ja temma werd anguma panneb. (Schauer-
haft)

Pihhid nom. plur. seppa tangid, kennel motte ep
olle, wait mis näppitsa wisi tehtud.

Reema. Sep ütleb rauast, kui temma nenda elle-
daks punnaseks ja tulliseks saand, et tedda sünnib
kockokeeta (Schweissen) raud keeb, ehk, raud on
keemas.

Marjokenne, üks kurtmisse sanna, kui innimenne
teist halledast süddamest kurtab ja ütleb: oh sa
waenekenne! ehk, oh sa marjokenne!

Muukrauad, mis jutto kiire ehk ruttus muukriks
lühendakse, on sesuggused kotsorrad ehk kookrau-
ad, misga luktud lahti kánatakse, kui wargile min-
na, ehk kui wõtmed ärrakadunud.

Bibliotheca
universitatis
Dorpatensis

Anmerkungen

für diejenigen, denen manches vielleicht unbekannt, zweifelhaft oder willkürlich scheinen könnte.

Zur Seite 1.

Waidlema, mit Worten streiten, widersprechen, Recht haben wollen, disputiren. Waidleja, ein Disputirer.

Kirja moistja — tundja, Öppetud mees, — innimenne, ein Gelehrter.

Kirri, eine Schrift, ein Brief. Kirjad, Schriften. Woltári kirjad: les oeuvres de Voltaire. Woltári ramatud, sind Volt. Bücher, oder seine Bibliothek.

Zur Seite 2.

Cato, Varro, Columella, römische Schriftsteller, die unter andern auch vom Landbaue und der Landwirthschaft geschrieben.

Middagi toetama, etwas unterstützen, behaupten.

Zur Seite 3.

Pautolaulja, ein Dichter. Taewatundja u. tåhhez katsuja, auch taewa katsuja, ein Aftronom, Afrognost.

Ömper, ein Hinkender, jedoch nur im verächtlichen Sinne; figürl. ein Landstreicher, Pfuscher, Strümpfer.

Zur Seite 4.

Öbde ei seisa mitte ühhe innimesse mõttest ehk sunst. Die Wahrheit gründet sich nicht auf die Meinung oder Behauptung eines Menschen.

Rajama, begründen, von einem Gebäude: den Grund legen. Tule peäle rajama, sprichwörtl. eben das, was Chateaux en Espagne, Lustschlösser

bauen. Rattust tule peäle rajama, etwas vergebliches unternehmen.

Kakspiddi mõtlema, getheilte Meinung seyn, jedoch so, daß die letztere oder spätere das Uebergewicht erhalten zu wollen scheint. Kakspiddi kõnned, zweideutige, verdächtige Reden, die bald so bald anders sind; eingestehen und wieder leugnen.

Kahhewahhel ollema, unentschlossen, ungewiß über etwas, unentschieden in sich selbst seyn.

Wahhet teggema u. wahhet kinnitama, das erstere heißt unterscheiden, das andre eine Scheidung, eine Trennung machen. Doch kann jenes wohl im letztern Sinne, dieses aber niemals im ersteren gebraucht werden.

Joud, Vermögen, in jedem Sinne, nou ja jouga, mit Rath und That. Joud ei anna, ei salli, ei kannata, ei ullata, die Kraft, das Vermögen giebt, läßt es nicht zu. Nou ja joud, Wohlstand, Reichthum. Kitsas nou, beschränkte Vermögensstände.

Walle mõtleminne, unrichtige Vorstellung, falsche Ansicht, Vorurtheil. Ikka pahha kui innimenne wale mõtleminne mõrgutusse, eine ganz gewöhnliche Redensart in dem Munde des Volkes, welche sagt: es ist immer ein Uebel, wenn Vorurtheile den Menschen umfassen.

Aina, eine Partikel, die dem Deutschen gar sehr, nur ganz und gar, ganz, überaus, entspricht. Aina üksi, ganz allein; aina rikkas, gar reich; aina tark, sehr klug. In dieser letzten Zusammenstellung liegt stets eine Ironie. Mis sest råkita, sinna ollet aina tark. Sinna ollet nüüd aina targaks sanud ic.: Darf aber als ein, nur im familiären

Umgange übliches Wort, auf der Kanzel nie gebraucht werden, weil es einige sehr schmutzige und ekelhafte proverbial Redensarten giebt, wo dieses Fickwörtchen seine Rolle spielt, und daher ungewünschte Nebenideen hervorrufen könnte. Der gegen den revalischen Bauern so traurig absteckende, rohe, plumpe, träge und ungezogene Ehste im dorptschen Kreise, spricht in denjenigen Kirchspielen, wo der revalische Dialect gilt, in seinem böotischen Pflegma aiwa statt aina; so wie er denn in grammatikalischer Hinsicht in seiner eigenen Sprache sehr viele Fehler macht. Daß ich nur einen anführe: er sagt anstatt ei ühtegi oder ühtigi, immer keddagi, welches ganz sprachwidrig ist, da das letztere persönlich, und das erstere sächlich ist, und sich wie das französische rien u. personne unterscheidet. Ähnliche und noch andre Fehler könnt ich in Menge anführen. Worin mag die Ursache der Verbildung und Roheit des Ehsten im dorptschen Kreise liegen? Diese hier gemachte Frage würde sich zu einer Preisfrage eignen, der es an interessanten Beantwortungen nicht fehlen könnte.

Zur Seite 5.

Mis, als Exclamation hat ein doppeltes Regimen: beziehet es sich auf die Qualität, dann stehet der Vocativ; gilt es aber die Quantität, so ist der Accusativ erforderlich: Mis rahwas! welche Menschen! mis rahwast, wie viele Menschen!

Keik suggust asja, allerlei; indefinite. Keik suggust asjo, acen. definit.

Kumb, ein Fragewort: wer, welcher, welches, was von beiden? Mit und ohne die Verneinung ei, und der angehängten Partikel ki, keiner, keins von bei-

den. Kumbki, ei kumbki, Deutsche brauchen dafür im Duali fast ohne Ausnahme ganz unrichtig kes oder misuggune? mit dem Ablativ: dieses kann nur dann gelten, wenn von mehr als zweien Dingen die Rede ist.

Zur Seite 6.

Isiärranis, besonders, specialement, portuculièrement. Isiärraniste, auch besonders, aber nur vom Orte. Panin tedda issiärraniste seisma, á part. Beide sind bisher noch in keiner ehstnischen Schrift unterschieden worden.

Kassutominne und kassusatminne, Nutzbarkeit, Nützlichkeit, Vortheilbringend.

Süggawast, aus dem Grunde, gründlich, und nicht süggawast, wie so oft geschrieben und gesprochen wird, denn dieses heißt tief. Mit pöhja muß es aber pöhjast heißen.

Zur Seite 7.

Silma illo, Augenweide.

Ramato aas, ein Bücherbrett, Repositorium.

Keddagi rummalaks pölgama, jemanden für unwissend und einfältig halten, und ihn deswegen gering schätzen. Deutsche sprechen und schreiben aber größtentheils in ähnlichen und andern Redensarten: minna pölgan oder laidan tedda rummalast. Dieses giebt einen ganz andern Sinn, und sagt: daß man einfältiger Weise einen andern geringschätze; denn rummalast ist ein Adverb, welches sich auf das handelnde oder sprechende Subject bezieht.

Ommat kohhal, und nicht ommas kohhas, wie ich unzählige Mal in ehstnischen Büchern gelesen; denn der Dativ, wie in ommat kohhal, so wie in allen ähnlichen Fällen, stehet auf die Frage wo? und

nicht worin? Wenn sich aber bei dieser Frage ein Eingeschlossensein an einem Orte, in einem Raume oder Verhältnisse sich denken läßt, so ändert sich die Endung: z. B. wo ist der Vater? westkil, zur Mühle; wo ist er? westis, in der Mühle; jões, im Bache. Man könnte diese Art der Flexion die contrahirte nennen, weil sie durch Contraction oder Zusammenziehung des Nomens und der Postposition in ein Wort, entstanden ist: hier z. B. aus westi und sees, aus jöggi und sees. Das so eben Gesagte scheint sich überall als richtig zu bestätigen.

Bei dieser Gelegenheit kann ichs nicht unbemerkt lassen, daß ich gegen den, wie es scheint, willkürlich angenommenen zweiten Dativ große Zweifel hege. Wo im Deutschen dieser Casus steht, kann in einer andern Sprache gar süglich ein anderer Statt finden. Dieses ergiebt sich aus allen Sprachen. Das an den ersten oder wirklichen Dativ annectirte e, braucht denselben ja noch nicht zu einem zweiten Dativ zu machen, denn es ist daselbe nichts mehr und nichts weniger, als eine terminatio ad locum, und steht auf die Frage wohin? Wenn gleich bei derselben im Deutschen oft gefragt werden kann: wem? so liegt doch der Begriff der Mittheilung, des Uebertragens von dem Einen auf das Andere, oder des Ueberganges aus dem Einen in das Andere, dabei deutlich zu Grunde. Z. B. sul olli anda, ja sulle annti. Im ersteren Sage ist etwas Beharrliches und Ruhe; im zweiten Mittheilung, Handlung, Uebertragung, Uebergang. Ferner: ma ellan ma al; ma lähhen ma le. Ich lebe auf dem Lande; ich gehe aufs Land.

Man wird versucht diesen Flexionsfall eher für

einen Accusativum directionis, als für einen Dativ zu halten. Will man dieses nicht; nun! — so sehe man das e als gleichbedeutend und ganz gleichartig mit dem griechischen *σε* u. *δε* an: *αγγοσε*, aufs Land; und verabschiede den zweiten Dativ, der durch Mißverständniß eine Stelle in unserer Grammatik erhalten zu haben scheint.

Kui üks walgus. Hier konnte der Artikel der Einheit nicht weggelassen werden, wenn die emphatische Beziehung nicht vermißt werden sollte. Sonst aber werden Deutsche besser thun, wenn sie diesen Artikel ganz weglassen, weil sie alsdann sicher weniger fehlen werden, als wenn sie ihn brauchen.

Keskes und wahhel, sind dem Fremden nicht allemal leicht zu unterscheiden. Daß in dem Gebrauche zwischen beiden ein Unterschied sei, fühle ich, nur ist mir unmöglich denselben gleich aufzufinden und anzugeben. Wahhel entret, keskes parmis, jedoch, wann ganz richtig zu gebrauchen? denn das eine scheint in vielen Fällen für das andere zu stehen. Eben so schwierig ist der leicht zu fühlende, aber schwer anzugebende Unterschied zwischen ning u. ja. Vielleicht daß hierüber von andern in Herrn Rosenplänters Beiträgen etwas bemerkt werden wird.

Zur Seite 8.

Laitma, so wie alle Zeitwörter des Tadelns, Lobens, Hoffens, Glaubens, des Fürchtens und andere dieser Art, nehmen die Sache oder Person, wenn oratio recta statt findet, im Accusativ zu sich; ist aber oratio obliqua, dann steht die Sache oder Person, an welcher etwas getadelt oder gelobt u. wird, im Ablativ, und wird die Rede mit dem im Accusativ stehenden pronomine demonstrati-

vo so confuivret: minna laidan sedda temmast, et... minna kidan sedda fest asjast, et.... minna lotan sedda innimesfest, et.... So auch wenn die Rede verneinend ist: minna ei kardda sedda temmast, et wottaks mind petta; ist sie aber zweifelhaft, ungewiß, bedinglich: dann knüpft sich der folgende Satz durch kui an den vorhergehenden. Z. B. kardan, kui ei peaks mind petma. Minna temmast muud ei kardda, kui et mind ei pettaks. Silmakirvi, Blendwerk, Schein. Silmakirjaks, zum Scheine.

Oskama, treffen, sich wohin finden, sich zurecht finden; mit peäle, sich auf etwas verstehen. Temma oskab biere hästi selle peäle, er versteht sich sehr gut darauf.

Tujo, Laune, im guten und schlechten Sinne; tujos kas, launig, aber tujolinne, launenhaft.

Jone peäle ajama, ins Gleis bringen; teise jone peäle ajama, eine andere Richtung geben.

Osfekohhe läbbi ajama, eigentl. grade durch fahren; figürl. unpartheiisch urtheilen oder handeln.

Rahsti: ülles: arrutama; austrennen, figürl. entwickeln, zergliedern, auseinander setzen.

Zur Seite 9.

Härjapolwe mees pl. herja põlwe rahwas, ein Zwerg. Hio oder io pl. iod oder hiod, ein Riese. In dieser letztern Benennung liegt etwas Seltsames. Die Insel Dagen heißt ehstnisch Joma, das Land der Riesen. Auch sind die Dagner, wie bekannt, Menschen von weit höherem Wuchse als die übrigen Ehstn. Bekam die Insel den Namen von ihren Bewohnern, oder erhielten die Letzteren den ihrigen

von ihrem Wohnsitze? Hio erinnert aber auch an das Deutsche: Hünen, Hüne.

Willeri ramat. Willer's bekannte Preisschrift.

Waimo põld, ist ein von mir selbst gewählter Ausdruck. Da der Ehst bereits waimo willi, waimo warra, waimo andid und kassu hat; so glaubte ich nach der Analogie ihm auch ein Geistesfeld geben zu können, wo er sein waimo willi erzielet. In der Sprache des N. Testaments, ehstnischer Uebersetzung, heißt in den bekannten Paulinischen Sprüche waimo willi, was Luther Frucht des Geistes nennt.

Nar, g. o., alles, was sich an der Extremität eines Körpers in Sprossen, Zeilen, Strahlen u. s. w. gesondert. Figl. jut läks laiaaks ja mitmeavuliseks. Das Gespräch ward weitläufig und mannigfaltig.

Sure meste. Eine Eigenthümlichkeit der ehstnischen Sprache ist, daß das Abiectiv allemal im Genetiv des Singulars steht, wenn das dazu gehörige Substantiv selbst ein Genetiv des Plurals ist. Es ist also ganz unrichtig, wenn man schreibt: kõrge de, ausade oder tarkade meste, sondern es muß heißen: kõrge, ausa, targa meste.

Von dieser allgemeinen Regel machen, pissikenne, waene und vielleicht auch wohl kallato, eine Ausnahme: pissikeste, waeste laste ja waeste innimes: te pole peab arm langema, man muß sich kleiner Kinder, der Waisen und Armen erbarmen. Ist waene aber ein Bedaurungswort, dann fügt sich die Declination wieder in die oben angegebene allgemeine Regel. Von keik ist es gleich gültig, ob man keikide oder keige sagen will.

Es finden sich aber mehrere Adjective, die, wo wir im Deutschen im partitivo sprechen, ganz in

der gewöhnlichen Declinationsform bleiben, aber aus derselben wieder herausfallen, so bald ein pron. vor ihnen zu stehen kommt. Z. B. *vidle jate koerte läbbi sain issi tülisse*, und *nisugguste vidle jate koerte läbbi sain issi tülisse*.

Ufsaldama, sichs zutrauen etwas zu können, wagen, sich unterstehen, sichs beugehen lassen.

Saksamaalt, woher? Aus Deutschland, weil die Person hier ist; ihr Wissen von dort mitgebracht, und die Mittel zur Erweiterung, desselben von dort her erhalten hat. Lebte sie aber in Deutschland, dann müßte *saksamaal*, (wo? in Deutschland,) gesagt werden.

Wenn Bemerkungen dieser Art kleinlich und geringfügig scheinen, der übergehe sie als langweilige Grammatikalien; demjenigen aber, dem es um eine gründliche Sprachkenntnis zu thun ist, dürften sie vielleicht willkommen seyn. Uebrigens, wenn eine unbekannte, oder doch höchstens sehr unvollständig gekannte, aber allgemein verkannte Sprache, welche durch fehlervolle Bücher herabgewürdigt worden, so bearbeitet werden soll, wie es geschehen muß, um ihr Innerstes zu ergründen; so sind hundert tausend mühevollen und ermüdenden Kleinigkeiten unvermeidlich. Wo man bauet, da giebt es immer viel Schutt und Geröckel; ist der Bau vollendet, dann räumt sich alles von selbst auf.

Zur Seite 10.

Fremde Wörter und Namen, um sie nicht zu entstelen, hab' ich unverändert gelassen, wenn das Ehsynische keinen zu substituierenden Buchstaben herzugeben hatte. Es scheint mir aber das Bedürfnis fühlbar, das Alphabet der Nation aus dem unsrigen,

und anderen, mit einigen Zeichen zu bereichern: denn es ist dasselbe in der That für den Lautvorrath der Sprache zu eng; und dürfte noch enger werden, wenn eine vollkommen begründete Büchersprache entstehen sollte, welche freilich noch in der Ferne liegt, und nur als Vortheil künftiger Generationen gedacht werden kann. Denn, was wir Deutsche bis hiezu ehsynisch geschriftstellert haben und noch schriftstellern, sind nur gutgemeinte Versuche, und aus guter Absicht angestellte fehlervolle Schreibübungen, die aber durchgängig des Vortheils ermangelten und noch ermangeln, von einer geschickten Hand mit Gründlichkeit corrigiret worden zu seyn und corrigiret zu werden.

Wir haben gegenwärtig noch keine eigentliche Schriftsprache, die das Volk, welches uns hievon richtet, als die seinige anerkennen wollte. Diejenige, welche seit zwei Jahrzehenden und etwas drüber entstanden, ist ein von uns selbst geschaffenes, dem Ehsyn nur zu oft ganz unverständliches Idiom. Jene ehrwürdigen Männer, welche mit solider Gelehrsamkeit, in einer so verhängnißvollen Zeit, wie die damalige, an die Uebersetzung der Bibel gingen, waren, wie es ihr Nachlaß darthut, uns, die wir viel später leben, an gründlicher Sprachkenntnis sehr weit überlegen; und doch konnten sie bei der, für die damalige Zeit so tiefen Einsicht in die Sprache, es nicht vermeiden, in ihrer Uebersetzung sehr viele Sprachfehler aller Art zu machen. Nur die Vorrede zur Bibel, wenn man einige Verstöße im Gebrauche des *ja* und *ning* und anderer Verbindungsörter übersehen will, und wie billig, übersehen muß, nur diese ist, nach meiner Meinung, un-

ter allen ehnisch geschriebenen Sachen als correct anzusehen; alles übrige laborirt, bald mehr bald weniger, an Fehlern der mannigfaltigsten und verschiedensten Art.

Was uns hin und wieder als ehnisches Original von der Hand eines oder des andern Gebietschulmeisters und dergleichen Leuten mitgetheilt wird, verdient kaum, oder gar nicht gelesen zu werden, weil diese Menschen eben so wenig, wie viele unserer Handwerker darin geübt sind, ihre Gedanken schriftlich vorzutragen. Was aber wirklich geistreiche Männer unter diesem Volke, besonders unter den Herrnhutern, sich einander schriftlich sagen, und woraus wir vieles lernen könnten, bleibt uns leider! wenn kein Zufall begünstigt, ein Geheimniß.

Um aber auf dasjenige zurück zu kommen, was ich über die Unzulänglichkeit des ehnischen Alphabets sagte, so werden der Sprache kundige Männer sich davon überzeugt haben, daß demselben zwei nothwendige Zeichen fehlen, welche, um mich gleich ganz deutlich zu machen, dem russischen *ъ* und *ы* gleichen. Diese vermißt man im Alphabete; das erste re als ein Muillirungszeichen, das andere als ein Gurgellaut. Will man es genau nehmen, so bedarf dasselbe eigentlich zwei verschiedener Zeichen der letzteren Art; ein höheres und ein tieferes, wie die richtige Aussprache nachstehender und anderer gleichtönender Wörter es hörbar macht; als: *woi*, ganz wie das deutsche *woi!* aber *woi*, die Butter, wird zwar eben so geschrieben, und doch ganz anders ausgesprochen. Das *oi* tönt hier wie das russische *и* und läßt sich das Wort selbst als *би* im russischen hören. Dieser Laut, der mit nichts als Diphthong

anzusehen ist, kommt in einer zahllosen Menge ehnischer Wörter vor, wie z. B. in *oigus*, *moistus*, *voigas* u., es ist aber für denselben kein Zeichen vorhanden. Er selbst ist dem deutschen Organe eben so schwer auszusprechen, als das oben genannte und mit ihm ganz gleichtönende *и*.

Der tiefer tönende Gurgellaut spricht sich in den Wörtern: *jölle*, *sölz*, *pöl*, *pölle*, *könne*, *sön* u., welches letztere Wort auch noch muillirt wird, sehr deutlich aus. Auch dieser ist unbezeichnet, und im Alphabete unangedeutet geblieben.

Die ehnische Sprache ist überreich an Wörtern, deren Silben bald in der Mitte, bald am Ende muillirt werden. Hierdurch, so wie durch die schwierigen Gurgellaute, wird sie dem Ausländer, (aber auch nicht selten dem einheimischen Nichtesten) wenn er sie auch grammatikalisch richtig aufgefaßt hätte, in der Aussprache sehr schwer, und in seinem Munde oft genug unverständlich, widrig, das Gehör beleidigend, und sogar dann und wann equivoque; wie die Erfahrung dieses Letztere besonders, aus privat Gesprächen und öffentlichen Vorträgen, mit einer Menge selbst namhaft zu machenden Beispielen belegen kann. Ich führe hier nur einige wenige ganz gleich geschriebene, aber verschieden ausgesprochene Wörter an. Der Kürze wegen bezeichne ich diejenigen, welche muillirt werden, mit einem Circumflex. z. B.: *mänd*, die Quirl, *mänd*, die Fichte; *and*, die Gans, im Accusativ, *aünd*, die Gabe; *ölg*, die Schulter, *ölg*, das Stroh; *palk*, der Lohn, *palk*, der Balken; *tall*, das Lamm, *täll*, der Pferdestall, u. s. w.

Zur Seite 11.

Barra, Vermögen, Reichthum; warrandus, Vorrath. Mithin sind es nicht eigentliche Synonyme, ob sie gleich im flüchtigen und nachlässigen Gespräche verwechselt zu werden scheinen.

Paljus, von paljo, viel. In einer Frage und in einigen Fällen, wor den pronb. se und sa nimmt palju und kuida ein s; minna sinna temma ein ts; weel aber als zur Endung an. Z. B. paljus sul on? kuida sa rägiti, wie sprichst du! aber, kuidas sa rägiti, wie sprichst du? minnaks se ollen, bin ich? welaks sul on, hast du noch? welap sul on, du hast ja noch; kullap sul on, du wirst wohl haben; arvap sul on, du magst wohl haben.

Kuidas, nendaks, sind aber auch als Contractionen aus knida und se ic. gebräuchlich, wo der Wohlklang es erfordert. Teame kül kuidas assi olli, statt: kuida se assi olli. So ist auch von kuis, ons ic. allemal zu verstehen.

Man hat der Sprache ganz neuerlich auch noch ein misseks schenken, oder richtiger, aufdringen wollen. Hoffentlich wird dasselbe als Pflegling der jetzigen Büchersprache, nur in derselben leben, aber in der Sprache des gesammten Volkes nie zum Gebräuche kommen. Ich glaube es gern, daß hin und wieder ein mündfauler Ehste aus Trägheit, um sich kurz zu fassen, anstatt mis karbekks, misseks sprechen mag, aber dies sind, wie ein alter Grammatiker sagt: vitia, non moda vituperanda sed contemnenda atque damnanda. Jede Sprache hat ihr Patois, welches in diesem oder jenem Winkelchen des Landes sich bald so, bald anders ausspricht. Dieses bestehet aber in der Welt der

Noheit nur für sich; bleibt in der Finsterniß, und wagt sich nie so weit, Männern von Einsicht sich empfehlen zu wollen. Hat doch die deutsche Sprache: Quäder, Handquäle, Ficke, Demme, Hubde, schwude, hinte, runger und dergleichen mehr; findet man sie wohl in den Schriften unser Classiker? Fort also mit dem misseks! und mit so vielen Brocken ähnlicher Art, die bald hier, bald dort, in den wildesten und incultesten Gegenden wie Körner Guinaischen Waschgoldes zusammen gelesen werden. Hierdurch gewinnt die Sprachkenntniß gar nichts. So wenig wie die französische durch das Patois der Gascogner, Sevenner, der Pyrenäer Hirten, der Bendeer, oder durch die langage des halles etc. etwas gewonnen hat, noch je etwas gewinnen wird. Wir sind alle wortreich genug, wenn wir die Worte nur richtig nach dem Geiste der Sprache an einander zu knüpfen verstanden; mit ihrer allerseitigen Bedeutung bekannt genug wären, und mit ihnen umzugehen wüßten. Wozu mehr Materialien der buntesten Art anschleppen, und den Haufen verwirren, da noch kein Ende abzusehen ist, wann die bereits vorrathigen gehörig und mit Ordnung verarbeitet werden können und verarbeitet seyn werden. Anders spricht der rohe Strandbauer der Peipus, als der civilisirte Bierländer, Jerwer, Harje und Wiecker; anders spricht er an der Peipus zu Kattas, Kurro, Kauks, Kassepä, Kukkita, und so weiter hinauf. Seine Sprache ist daselbst ein ähnlicher Jargon; wie im dorptischen Dialecte die Sprache im Neuhausenschen, Harjelschen und gar vielen andern Kirchspielen der Gegend. Sollen diese Noheiten, diese Verkrüppelungen von uns, die

Ob wir etwas edles in unsren Schriften und Vorträgen erringen zu wollen zur Absicht haben, berücksichtigt, oder gar benutzt werden? Was ist daran gelegen, wenn alte Lumpen vermodern? Männer von Geist, Kraft, Bildung und gutem Willen müssen das Volk erheben und zu sich hinauf ziehen; aber nicht durch Condescendenz sich zu ihm herabgesellen und sich mit ihm auf eine Stufe stellen. Daß man die Sprache einer ganzen Gemeine, bei einer vernünftig berücksichtigten und streng beobachteten Consequenz, in einer Reihe von Jahren veredeln, und in eine bessere umschaffen könne, davon kann ich Beispiele anführen, die durch hunderte noch lebender Zeugen freudig beglaubigt zu sehen, ich vollkommen gewiß bin.

Zu dem so eben erwähnten misseks muß man auch das, seit einiger Zeit in mehreren Schriften aufgenommene leed hinzurechnen. Dieses Wort ist cryptogamischen Ursprunges, und so viel ich erforschen können, weder in Allentacken, Bierland, Jerwen, noch in den von mir gekannten Gegenden Harjens, noch des fellinischen Kreises, eben so wenig wie im Dorptschen, da, wo die revalische Mundart herrscht, gekannt. Es mag dasselbe vielleicht auf den Inseln und in der Insularwieck, wo ich nie gewesen bin, gangbar, und so wie im Allentackischen patois die Wörter: tiur, söttel, neor, niur, piga &c., dort gekannt seyn und verstanden werden. Schreibt man aber für das ganze Publikum, und will man allgemein verstanden seyn, dann sind Provincialismen, die nur in einem engen Bezirke im Umlaufe sind, nicht nur zu widerrathen, sondern sorgfältig zu vermeiden, es sei denn, daß sie als Composita &c.

von allen leicht verstanden würden. Mögen sie, wenn wir mit unsrer Grammatik zu Stande gekommen seyn werden, in einer dermaleinstigen christlichen Polyglotte stehen und aufgenommen werden!

Zur Seite 12.

Seisfus, der Stand. Igga seisfus omma sekka, jeder Stand bleibe für sich.

Zur Seite 13.

Silma näggemisse walleks, anders sprechen und anders etwas darstellen, als man es gesehen. Wider den Augenschein.

Ühhepolne innimenne, wird in Allentacken figürl. ein solcher genannt, der nur ein Auge, einen Arm oder ein Bein hat; ferner: der nur bei der Fischerei, nicht aber auch bei dem Ackerbaue, und umgekehrt, zu gebrauchen ist; mithin einseitig. Ühhe polega innimenne, ist aber ein solcher, der auf der einen Seite paralytisch ist.

Zur Seite 14.

Kukro kassu, isst; ärra; kassu, Privatinteresse; hoop kassu, das, was allen zum Vortheil gereicht, Gemeinnutzen.

Zur Seite 15.

Laggedale tullesma, zum Vorscheine kommen. Lagedaks teggema, rein Haus machen, rein ausleeren, kahl machen. Waenlane, tulloke &c., teggiseit laggedaks.

Kitus, das Lob, laitus, der Tadel. In dem Sinne wie beide Wörter hier stehen, kann nicht kitiminne und laitiminne gesetzt werden. Es verdient darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß die Substantive auf us und inne nicht Synonyme sind. Die der erstern Endung sind etwas objectiv seindes,

vorhandenes, oder vorhanden gedachtes, die der letzteren aber sind substantiva verbalia activa, und drücken den Begriff eines Thuns oder Geschehens aus. Z. B. titus, das Lob, titminne das Loben; kulutus, die Abverkündigung, kulutaminne, das Abverkündigen; kannatus, das Leiden objectiv, kannataminne, das Leiden, subjectiv.

Ich kenne noch kein ehstnisches Buch, worin dieser Unterschied durchgängig beobachtet wäre. Es muß sich hieraus von selbst folgern lassen, wie oft in jenen Büchern etwas ganz anders gesagt werde, als man zu sagen die Absicht gehabt.

Wast, erst, tunc demum.

Kötk, hoffärtig, stolz, prächtig. Kötkid ehted, prächtiges Geschmeide.

Löbbus, niedlich, geschmackvoll, alles was dem Auge und Ohre wohlgefällt; inneto, das Gegentheil davon.

Zur Seite 16.

Laddina kele, omnia kele &c., sind adverbiale Redensarten. minna rägin wenne kele, ich kann, ich spreche die russische Sprache, minna rägin wenne kele, ich spreche russisch.

Kellegi wasto hakkama, sich jemanden thätlich widersetzen, es mit ihm anbinden, sein Gegner werden; wider jemanden auftreten.

Zur Seite 17.

Aeg toob keik asjad ümber. Diese Redensart hat zwei Bedeutungen, erstens diese: die Zeit ändert alles; und ferner: die Zeit wird alles aufklären, enthüllen, aufdecken.

Wesfivõsfud, wildes Holz, kuivraud, todtes Holz. Käsnad, Holzschwämme; pahk pl. pahkad, Auswüchse, Knorren an Bäumen.

Barjonaitminne, Trugbild, Erscheinung, Schattenbild, Luftgebilde, auch Luftspiegelungen, (von den Franzosen mirage genannt) wie man sie sehr häufig an der Küste siehet, wo sich die im finnischen Meerbusen befindlichen Inseln, in der Luft abspiegeln, und zuweilen zweimal, aber dann in umgekehrter Lage, über einander zu sehen sind.

Känsakas oder kantsakas, ironisch, satyrisch, auch witzig; weider, drollig, komisch.

Kõinne kånud, Wendungen der Sprache; im Gefange Uebergänge, laulokånud. Paulo kerud, aber werden die Schnörkel genannt, welche unsere Küster beim Absingen der Kirchenlieder hin und wieder zu machen sich angewöhnt haben.

Wihma käest räasta alla, aus dem Regen in die Traufe. Sprichwort des Ehsten, welches der Deutung nach mit dem Deutschen einerlei ist.

Zur Seite 18.

Hirwammas, Spottvogel. Waewalinne, armselig. Kõhhutand süddamega innimenne, figürl. ein aufgeblasener dunkelvoller Mensch. Kõhhutand mees, eben dasselbe.

Kõhhutand und kõhheto, verkommen, winzig, jämmerlich, physisch sowohl als moralisch.

Wimaks, endlich, wimseks, schließlich, zum Schlusse, zuletzt. Wimseks tullesma, als der Letzte kommen; wimseks sama, der Letzte werden. Diese Adverbien werden von denjenigen, die bis hierzu ehstnisch geschrieben, ohne allen Unterschied gebraucht, welches aber nicht seyn darf.

Joude seisma, unthätig, müßig seyn; auch von Sachen die ungebraucht stehen, joude tõld. Joude ol-

lema, keine Geschäfte, kein Engagement, keine Arbeit haben.

Ennast lahti wortma, seinen Abschied nehmen.

Zur Seite 20.

Hinge wakumas ollema, in den letzten Zügen liegen.
En siise ülema, ins Angesicht sagen.

Zur Seite 22.

Trallima, singen, wie Halbbetrunkene pflegen: ironisch von Menschen, die da wie solche sich in der Freude benehmen oder schlecht singen; einen schlechten Vortrag haben, oder schlechte Sachen vortragen. Mis meie nüüd saime? olli se agga jälle wanna trâl; trallis agga! Er salbaderte. Olled trallisõja, du bist ein lustiger Bruder. Olled kül mees tralli sõmas 2c., wenns aufs Schwärmen und Jubeln ankommt, da bist du zu Hause, aber 2c.

Zur Seite 24.

Toibuma, aus einer schweren Krankheit allmählig genesen, aus der Ohnmacht oder Betäubung wieder zu sich kommen.

Zur Seite 25.

Koggodus, eine Gesellschaft, Versammlung in einem begrenzten engern oder weitem Raume. Koggu, ein für sich bestehendes Ganze, collectiv gedacht. Z. B. ein Regiment, ein Korps, eine Armee, eine Corporation. Der dabei stehende Genetiv kann nur im Singular stehen, mehhe koggu und nicht meste koggu; dagegen aber meste koggodus, Männer: Versammlung. — Kunninga rahha koggu, so nannte einst ein Bedienter, der mit seinem Herrn, welcher Minister war, in Stockholm gewesen, den königlichen Schatz. — Ei olle rootsi kunningal sedda rahha

koggu seismas, mis meil sõdasse ollewad; agga ei olle seal maal ka mitte ni sari papperd kui siin.

Nurga kiwvi, der Eckstein.

Zur Seite 26.

Pohjapolset innimesed, Nordländer. Hoopelsanna, pralerische Rede, Pralerei.

• Mina üsna selge tõdde, reine, klare, laute Wahrheit.
Üsna uus, wie wir im gemeinen Leben sagen: Dunkel nagel neu.

Zur Seite 28.

Touk, ein Pfahlwurm, Holzwurm. Touga jahhu, Wurmmehl; ramato touk, Büchermade. Tagguja touk, die Todtenuhr. (tagguja, der Schmiedes knecht.)

Uhherdama, bohren. Auku uhherdama, auku lastma, ein Loch bohren.

Zur Seite 29.

Aggedus, Hitze, Gluth des Feuers, Hitze, Heftigkeit, jähzornige Aufwallung des Gemüthes. Agge mees, äggeda süddamega innimenne, ein heftiger jähzorniger Mensch.

